

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

182 (4.7.1943) Sonntag-Ausgabe

Das schlafende Klavier / Von Rudolf Ahlers

Es begann damit, daß Gisela die zum Munde gehobene Tasse plötzlich sinken ließ und mit ausgestrecktem Finger eine Zeitungsanzeige gleichsam aufspießte, in der ein Mann namens Jan Siebenhaar antike Möbel zum Verkauf anpries.

Jeder Mensch reitet sein Stedenpferd. Gisela's leidenschaftliche Wunschträume galteten ein lautz geschwungenen Maßagontenpfeil mit grünem Damastbezug, den sie mit selten beherzlicher Vorstellungskraft seit langem schon in der Fernwirkerei sehen sah.

Wir gehen sofort. Zu widerprechen empfahl sich in solchen Augenblicken nicht, und der beschiedene Hinweis auf die vorgerückte Stunde und den riesenden Regen wurde vom Sturm ihrer Wünsche mittellos zerfetzt.

Krahnstößen Nr. 18 erwies sich als ein beängstigt bauwägenes Haus in einer dunklen Hafengasse, die wir nach mancherlei Irrfahrt erreichten. Die engbrüstigen Giebelhäuser erschienen sich raumend anzuhäufen, die schwarzen Speichertüren ihre Mäuler noch größer aufzuzeigen über die einlamen Wandler, die eilig über das Sandstücker der gottverlassenen Gasse einherstürzten.

Die Dame aus der Morgenzeitung Bruno hat Glück im Leben gehabt. Bruno hat eine schöne Stellung, ein nettes Einkommen, ein kleines Haus, ein wenig Geld auf der Sparkasse und auch sonst noch allerlei Dinge, die das Leben schön und das Dasein angenehm machen.

Die Dame aus der Morgenzeitung

Von Jo Hanns Röslar

den Büffel und rührte im Kaffee. Bruno trat zum Tisch. „Gehalten Sie?“ „Gern, mein Herr.“ Bruno nannte seinen Namen. Die Dame lächelte. Das Mädchen war wunderschön. Fünf Minuten später waren sie gute Freunde.

„Wir wollen nicht lange warten“, sagte Bruno nach zehn Minuten, „je früher wir heiraten, desto besser. Eigener Herd ist Goldes wert.“ Helene lächelte. Er mußte schon, daß sie Helene hieß.

„Einverstanden?“ drängte er. Sie schüttelte den Kopf.

„Wir kennen uns doch noch gar nicht. Wollen wir uns nicht lieber erst ein wenig kennenlernen?“

„Bruno war dagegen.“

„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!“ Und damit begannen sie sich Du zu sagen und vier Wochen später war die Hochzeit.

„Da — lies selbst — der Brief ist heute gekommen —“ Und Bruno las: „Verteuerter Herr! Nach langem Nachdenken habe ich mich doch noch entschlossen, Ihnen meine Werbung zu sagen.“

„Erwartete Sie heute abend neun Uhr im Grabenkaffee. Erkennungszeichen: Ich rühre den Kaffee um. Die Dame aus der Morgenzeitung.“

Bruno beschloß sich noch einmal im Spiegel, dann trat er ein wenig unbehaglich durch die Drehtür des Kaffeehauses. Es waren noch fünf Minuten vor der Zeit.

Er wandte sich an Antosch. „Wer war denn der Dritte im Bunde? Rügen hilft nun nichts mehr. Sie hätten sich, wie Sie sehen, eine ganze Stunde Arbeit damit sparen können.“

„Antosch schien jetzt alles ganz gleichgültig zu sein. Er grinste boshaft. „Arbeit? Die Stunde Arbeit haben ja Sie gehabt. Für mich war sie ein Vergnügen.“

„Der Dritte im Bunde, los, reden Sie schon! Oder Sie!“ Der Gedarm stieß sein Kinn gegen Antosch's Bruder vor.

„Fragen Sie doch die Frau! Die blonde Hezel! Dieses Weibchen!“ Der Führer Sabiecki hob drohend seine Faust gegen Katrine. „Wir werden es dir schon beimahnen, wenn wir zurückkommen, warte nur!“

„Was wollen Sie?“ fragte Katrine noch einmal. „Hier bin ich.“ Sie sah fast gehetzt aus. Für Herz hämmerte unregelmäßig. Bei Gott, sie hatte nicht gewußt, daß schon die Polizei im Hause war.

„Ja, Frau Sabiecki!“ — der eine Beamte hob die Hände zum Himmel. „Sie werden wohl wissen, weshalb wir hier sind. Es ist die Sache mit Ihrem Nachbarn Woch. Die Tiere war natürlich etwas wert. Bei den heutigen Zeiten vor allen Dingen. In dem Bunde, das das Tier nach Genosse brachte, waren drei Männer, wie die Zeugnisse auslegen. Das Bunde ist eines aus Seinerzeit gewesen. Das „Hei“ war unabweisbar zu erkennen. Nur über die Nummer hatten die Kerle einen Wandel gehängt. Nun sagen Sie schon: es war doch das Bunde, das Ihrem Schwager gehört, nicht wahr?“

„Antosch, die Zigarette im Mundwinkel, strakte Katrine an, als müßte er sie hypnotisieren. Und sie, seinen Blick fühlend, drehte auch langsam den Kopf nach ihm um.“

„Ja“, sagte sie so gelassen, als hätte es in den vergangenen zwei Tagen keinerlei Aufregung für sie gegeben, „ja, es war Sabiecki's Bunde.“

„Na also.“ Der Gedarm lächelte fast gummig und gab seinem Kameraden einen Wink. „Die beiden Herren Sabiecki sind also die Diebe.“

Worte: „Was wollen Sie?“ zu kennen, die er in steter Wiederholung in Gisela's blaßes Gesicht schrie. „Antike Möbel“, gab ich zur Antwort, und hinter der Allee erschien ein bagerer Mann, unendlich im Licht des dunklen Flurs zu erkennen, den wir für Herrn Jan Siebenhaar hielten.

Eine lange und mühselige Wanderung führte uns über fünf Treppen in einen hallenartigen Bodenraum, der uns gleichsam mit breitem Mantel verschlang. Jan Siebenhaar, Gisela, das Papageienweib und mich, den schnaufenden Gerberus nicht zu vergessen.

Der Alte hing die im Winde blakende Lampe an einen der schwarzen Trägerbalken und ließ sich ähnelnd auf einer Riste nieder. Dann wies er auf eine dunkle Pyramide von gewöhnlichen Holzstühlen, die gespenstlich vor uns zur schwindelnden Höhe emporwuchs, neben einer alten Kneipentische und aufeinandergelehnten Tischen.

„Ja, aber — antik!“ wachte Gisela schäntern einzuwerfen.

„Sind antik, mir schönes Fräulein. Sei mit Großvater all zu spät!“ entkräftigte Siebenhaar diesen Einwurf mit brüchiger Stimme und trieb ährlich über die Lehne eines dieser Dinstuhls. Und dann begann er zu sprechen, tat es mit brüchiger, von rauhem Husten unterbrochener Stimme, und die Alte nickte kaum dazu. Und inmitten des düsteren Geräusches aus der Vergangenheit fest- und eindringlich beschworen, trat ein Bild seines Lebens hervor, das uns in seinen Mann zog. Das blaue Bild vom „Blauen Elefanten“ blinkte in der Sonne. Die Janmaatens fangen von Meer und Fahrt, in Jan Siebenhaar's alter Hafenkneipe, die schon seines Vaters Vater inne hatte. Reiche Kneiber kamen zu Gast. Es war ein dermaßenes Lokal, und niemand kostete die Kallupse so kräftig nach alten Rezepten wie Siebenhaar's Mutter. Und hin-

ter dem schmutzen alten Haus lag der Garten mit wehenden Birken und dichten Jasminhecken, wo die Städter am Sonntagnachmittag ihren Kaffee tranken und die jungen Leute am Abend in den Rauten saßen, wenn die Musik spielte.

Die antiken Möbel waren längst vergessen. Wir sahen Jan Siebenhaar's altes, von Falten durchwühltes Schiffergesicht mit dem kranken Bart um Rinn und Wangen, und — felsam nah und gegenwärtig — erfaßt das alte Gesicht, das er vor den düsteren Winkeln des alten Bodenraums eindringlich beschwor. Alles lebte in den Worten, die leise in die Stille gesprochen wurden, ein frohes Sein, voller Bewegung, voller Farbe und Klang, bis alles sich zusammenbrach, als die Hafenverwaltung die Rautanlagen baute und der „Blau Elefant“ einem modernen Getreideflor weichen mußte.

Gisela war ein wenig befehle getreten und hatte hinter der Stuhlpyramide ein altes Klavier entdeckt, das verstaubt in einer der Ecken schlief. Sie öffnete leise den Deckel, schlug einen Ton an, der dünn, doch wohlklingend, die tote Stille des Bodens plötzlich veräuberte. Sie spielte ein paar Takte. „Es wäre etwas für mich vielleicht. Wenn es neu gestimmt wird...“

„Hörte ich Sie sagen, während Sie besinnlich einen Stuhl heranzog und leise mit den Händen über die Tasten glitt.“ Jan Siebenhaar neigte den Kopf und lauschte. Sein Gesicht — überhellt vom Schein der Lampe — erhielt einen sinnenden Ausdruck, und ein sonderbares Köchen, das ich nicht zu deuten wußte, glitt um seinen Mund. Gisela spielte. Ein Kinderlied von Schumann. Die Töne schlangen dünn und leise durch den hohen Raum, schienen Tische, Stühle und Tische des „Blauen Elefanten“ einen Höllenanzug.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

ter dem schmutzen alten Haus lag der Garten mit wehenden Birken und dichten Jasminhecken, wo die Städter am Sonntagnachmittag ihren Kaffee tranken und die jungen Leute am Abend in den Rauten saßen, wenn die Musik spielte.

Die antiken Möbel waren längst vergessen. Wir sahen Jan Siebenhaar's altes, von Falten durchwühltes Schiffergesicht mit dem kranken Bart um Rinn und Wangen, und — felsam nah und gegenwärtig — erfaßt das alte Gesicht, das er vor den düsteren Winkeln des alten Bodenraums eindringlich beschwor.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

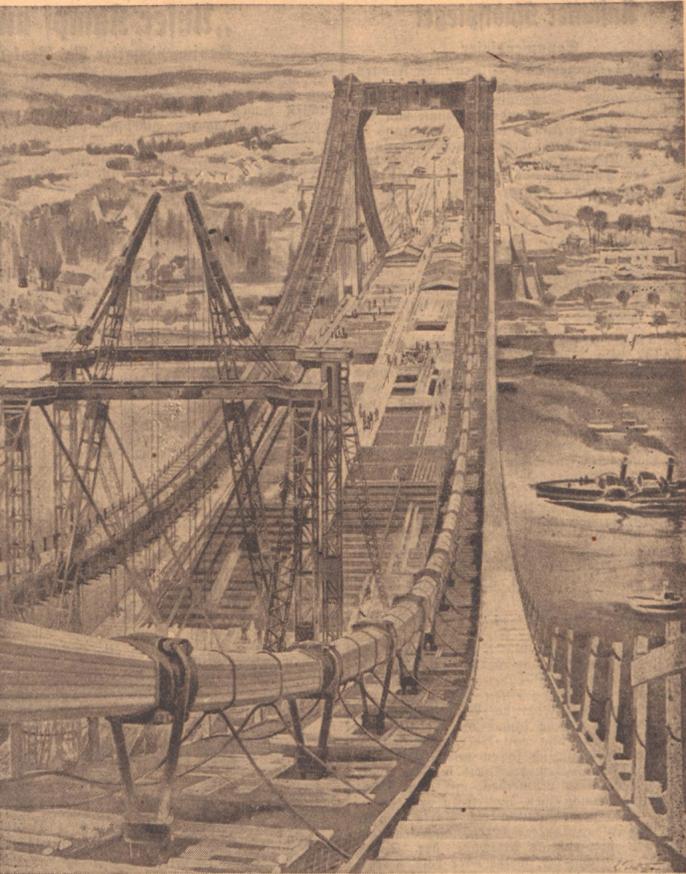
„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.

„Sind nu die Möbel antik oder nicht?“ fragte der Alte mit schielendem Kopf die verwirrte Gisela. Sie senkte bebend den Kopf. Das Klavier aber hat sie nicht gekauft.



„AUTOBAHNBRÜCKE“ Aufnahme: Atlantic Ein Werk des Münchener Malers Carl-Theodor Protzen auf der Großen Kunstausstellung

Señora, wozu brauchst man die Badewanne?

Kleine Lektion über die Kostbarkeit „Wasser“ — Sommerbrief aus Spanien von Elma Mahlau (Madrid)

Der Spanier hat als leidenschaftlicher Wassertrinker eine sehr sinnreiche Einrichtung geschaffen, um jederzeit über kühles Trinkwasser verfügen zu können, denn das der Leitungen ist nicht in allen Städten sehr schmackhaft. Das ist also ein gebogener Tontrug, „el botijo“ mit einem kleinen engen Hals zum Einfüllen des Wassers und einem aus der Seite hervorstehenden Mundstück. Der „botijo“ wird mit beiden Händen hochgehoben und man läßt den dünnen Wasserstrahl ohne das Mundstück zu berühren in einem weiten Becher direkt in die Gurgel rinnen. Das muß zwar gelernt sein, hat aber den Vorteil, daß es sauber und hygienisch ist. Den „botijo“ findet man überall, sei es im Haus, in den Trinkstuben der Straßen, in Werkstätten oder Schreibstuben. Auf den spanischen Bahnhöfen wird dieser Tontrug den dürstigen Reisenden für wenige Centimos angeboten. Er gehört zum Gepäck der Bahrgäste

der 3. Klasse Arbeiter, Handwerker, Bauern stellen ihren „botijo“ neben ihre Plätze, um jeweils die brennende Kugel aus „Eigenem“ fassen zu können. In den Städten und Ortschaften des Südens muß trinkbares Wasser mitunter von weither mit Gelbfarben herbeigeschafft werden, und der Ruf des Wasserverkäufers „agua fresca“ ist aus dem spanischen Sommer nicht wegzudenken. Die Ventilation von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande, vor allem in wasserarmen Gegenden, wo man an den hemmungslosen Verbrauch von Wasser und an die neuzzeitliche Einrichtung von Badesimern nicht gewöhnt ist, durchaus seine Selbstverständlichkeit. Aber man besticht keine Einnahme, von warmen Bädern ist hierzulande

